

# Respektlos in den höchsten Höhen

Herford (HK). Der große Erfolg des 3. Herforder Orgelsommers setzt sich fort: Die Johanniskirche am Neuen Markt war am Sonntagnachmittag trotz der großen Hitze nahezu bis auf den letzten Platz besetzt, als der Münchener Panflötenvirtuose Ulrich Herkenhoff und sein Orgelbegleiter Matthias Keller ihr Konzert begannen. Der Prospekt hatte nicht zuviel versprochen, dieses Konzert war wegen seiner Originalität, aber auch aufgrund des Könnens der Ausführenden ein Höhepunkt der bisherigen Programme.

Höchste Virtuosität zeichnet das Spiel Herkenhoffs aus, der nicht nur zahlreiche Preise gewonnen, sondern ununter anderem auch eine Schule für Panflöte herausgegeben hat. Besonders atemberaubend wirkte sein Spiel bei dem barocken Concerto des bekannten in London geborenen Dirigenten Sir John Barbirolli nach Arcangelo Corelli. In Mozarts Andante für Flöte KV 315 spielte Herkenhoff gefühlvoll die Dynamik der langen Schwelltöne aus. Höhepunkt des Konzertes war das dreiteilige Stück »Nekyia« von Norbert Jürgen Schneider, ein Originalwerk des Komponisten, der auch die Filmmusik zu »Schlafes Bruder« geschrieben hat. Das Stück, das die Freuden der Welt, den Abstieg in den Tod und (mit einem indischen Raga) die Auferstehung oder Wiedergeburt beschreibt, läßt auch die Orgel als gleichberechtigten Partner hervortreten. Die Panflöte durfte geradezu respektlos in den höchsten Höhen pfeifen und wundervolle Glissandi hervorbrin-

gen. Erfreulich ist die religionsübergreifende Botschaft der Komposition. Herrlich gefühlvoll klang auch E. Morricones »Cockney's Song« aus dem Film »Es war einmal in Amerika«, bevor eine Reihe von Melodien aus dem Balkan und Ungarn den volkstümlichen Ursprung der Panflöte ins Bewußtsein rückte.

Diese Melodien, mit einem Spektrum zwischen ergreifender Klage und fröhlichen Tänzen, werden original von Geigen und der Zimbal, dem osteuropäischen Hackbrett begleitet; aber der Klang der Orgel passte ebenso gut. Bei einem der Tänze von Bela Bartok schlug dann die warme Witterung zu: es gab einen »Hänger« in der Orgel, einen unfreiwilligen Dauerton, der den Organisten zwang, auf unbeschädigt gebliebene Register auszuweichen. Doch brachten die beiden Künstler ihr Konzert mit solcher Verve zu Ende, dass man Lust gehabt hätte, zu der temperamantvollen Musik zu tanzen. Gerd B ü n t z l y